

So verhält man sich bei Skitouren richtig

Die OÖNachrichten haben Risikomanagement-Konzept der Naturfreunde getestet. Wichtigste Regeln: Gefahren vorher abschätzen und die Route mit Umsicht festlegen

Von Claudia Riedler

Skitouren sind in Mode. Geschätzte 800.000 Österreicherinnen und Österreicher betreiben diesen Sport. Und die Zahl der Skitouren-Fans soll laut Experten in den kommenden zehn bis 15 Jahren weiter wachsen - im zweistelligen Prozentbereich. Das ist die eine Seite.

Auf der anderen Seite liest man im Winter jede Woche von Skitourengeheimen, die durch Lawinen verunglücken. Ist dieser Sport zu gefährlich? Ist das Risiko zu hoch, dass man selbst unter eine Lawine gerät? Verschiedene Konzepte beschäftigen sich mit dem Risikomanagement beim Skitourengehen. Neuerdings werden neben den harten Fakten wie Wetter, Lawinenlagebericht oder Hangneigungen auch persönliche Faktoren ins Spiel gebracht. Die „Naturfreunde“ haben das Programm „w3“ (siehe Kasten) entwickelt - auch, um strukturiert an die Planung einer Skitour heranzugehen zu können. Es geht um die Fragen: Was könnte gefährlich sein? Wo könnte es gefährlich sein? Wer trifft Entscheidungen und ist gefährdet?

Skitour auf die Rote Wand

Die OÖN-Skitour beginnt mit einem Telefonat am Tag vor der Tour. Wohin soll's gehen? Skitourenführer Helmut Presmaier schlägt einige Tourenziele vor. Wegen der eher schlechten Wetterprognose und zeitlichen Probleme einiger Teilnehmerinnen einigt man sich schließlich auf eine Tour im Gebiet der Wurzeralm. Die Anfahrt von Linz ist nicht allzu lange, und auch die Touren sind nicht zu anspruchsvoll: Rote Wand, Stubwieswipfel oder beides? „Konkrete Entscheidungen werden im Gelände getroffen“, sagt Presmaier und legt noch die Lektüre des Lawinenlageberichts ans Herz.

Bei der Besprechung am nächsten Morgen bei der Talstation der Wurzeralm-Bahn treffen erstmals alle sechs Touren-Teilnehmer zusammen. Die Planung beginnt mit dem Analysieren des Lawinenlageberichts. „Man kommt immer mehr von der Ziffern-Bewertung ab, Lawinenwarnstufe 3 etwa sagt nicht viel. Vielmehr verharmlöst der Dreier die Situation, weil man dabei an die ganz brauchbare Schulnote denkt“, sagt Tourenführer Erwin Hebenstreit. Die Ge-



Während der Tour auf die Rote Wand wird das Gelände beobachtet. (Presmaier)

W3-RISIKOMANAGEMENT

Das Neue an dem „w3“-Konzept der Naturfreunde ist die Berücksichtigung des Faktors „Mensch“. Außerdem ermöglicht es eine strukturierte Vorgehensweise und Planung.

1. Was könnte gefährlich sein? Infos über das Gebiet einholen, Lawinenlagebericht, Wind- und Wetterlage analysieren.

2. Wo könnte es gefährlich sein? Gefahrenstellen bestimmen, großzügigen Zeitplan erstellen. Im Gelände Risikobereiche beobachten.

3. Wer trifft Entscheidungen? Man sollte sich im Klaren sein, wer Entscheidungen trifft, ob Ehrgeiz eine Rolle spielt, wie groß Risikobewusstsein und Gruppendruck sind.

fahr steige aber exponentiell, und die meisten Unfälle (95 Prozent) passieren bei Warnstufe 3.

Die Tourengänger reden deshalb nicht über Zahlen, sondern über Wind, Triebsschnee in Mulden und Rinnen und die Wetterlage der vergangenen Wochen. Da kann vor allem Tourenführer Ernest Gföllner, der in Windischgarsten daheim ist, viel beitragen. „Weil das Wetter kleinräumig oft ganz anders sein kann, ist es gut, Einheimische zu fragen“, sagt er. Wichtig ist auch, persönliche Faktoren miteinzubeziehen. Mit der Bergbahn fahren wir hinauf zur Wurzeralm, kurze Abfahrt zum Ausgangspunkt, dort werden die LVS-Geräte (Lawinenverschütteten-Suchgerät) aller sechs Tourengänger gecheckt - auf Senden und Empfangen.

Alles o.k., der erste Anstieg durch den Wald ist problemlos. Währenddessen fällt auch die Entscheidung für die Rote Wand als Ziel. Riesige Schneewächten zeigen an, woher der Wind weht. Unter dem Neuschnee findet sich



Es ist wichtig, immer wieder zu hinterfragen, wie man Entscheidungen trifft.“

Helmut Presmaier, Skitouren-Führer



Foto: privat

eine harschige Schicht. „Das war auch der Wind, der den Schnee darüber verblasen hat“, wird analysiert.

Es ist sehr kalt (minus 15 Grad), windig, die Sicht ist schlecht, aber nicht zu schlecht und mit den ortskundigen Tourenführern geht's weiter bis zum Gipfel. „Es ist aber schon immer wieder wichtig, zu hinterfragen, wie man Entscheidungen trifft. Als Tourenführer will ich beispielsweise der Gruppe etwas bieten. Wie viel Risiko nehme ich dafür ihn Kauf?“, sagt Helmut Presmaier.

Lawinengefahr beim Abfahren von der Roten Wand? Von Triebsschnee eingewehte Rinnen sind keine zu sehen, wir halten große Abstände ein und kurven auf Bruchharsch und später Pulverschnee bergab. Nach dem Einkehrschwung wird die Tour in der Hütte bei einer warmen Suppe nachbesprochen: „Das war heute das Maximum, größere Touren wären nicht möglich gewesen.“ Dank guter Planung ein toller Tag.